



Geraldine-Marie Hajek gibt menschliche Zuwendung und sorgt als Haushaltshilfe für Sauberkeit.

FOTOS: UGNHWS/KARSTEN SOCHER

Subventionierte Dienstleistungen bringen soziale Rendite

Das bescheidene Stück vom Glück

Eine Wohnung wird mit Zeit zur festen Gewohnheit. Alte Menschen wollen nicht mehr umziehen. Die Nassauische Heimstätte | Wohnstadt subventioniert in 36.000 Wohneinheiten haushaltsnahe Dienstleistungen, damit ihre Mieter genau das können: selbstbestimmt im Alter leben. Das Engagement rechnet sich – menschlich, gesellschaftlich und finanziell.

Das Glück ist ein Kinderlachen. Davon hatte Helga K. im Überfluss: Sechs eigene Kinder hat sie großgezogen; sie sind heute alle über 60. Neun Enkel, zehn Urenkel und zwei Ururenkel zählen zum Nachwuchs der rüstigen alten Dame. Stolz zeigt sie ein Familienfoto, auf dem alle versammelt sind. „Dass ich das noch erle-

ben durfte, dass die Ururenkel geboren wurden“, lächelt sie. Bis vor zwei Jahren hat sie noch warme Socken für alle gestrickt! Das Schicksal meinte es nicht immer gut mit Helga K. Im Jahr 2007 starb ihr Mann, ehemals VW-Arbeiter im Werk Baunatal. Am Ende hatte er aufgrund seiner Demenz niemanden mehr erkannt – „das war schon

eine schwere Zeit“. Ihre eigene Knieoperation war auch kein Zuckerschlecken, es ging ihr sehr schlecht. Vor eineinhalb Jahren begann auch die Hüfte weh zu tun. Gerade heute sind die Schmerzen besonders schlimm. Gestern, auf der Konfirmation eines Urenkels, war die Kirchenheizung ausgefallen. Dennoch sagt sie: „Ich lasse mich mit 87 nicht mehr operieren.“ Ihr Haus hat sie früh den Kindern überschrieben. Heute lebt Helga K. in einer kleinen Wohnung in der Mühlenbergstraße im Baunataler Stadtteil Rengershausen. Dass sie noch hier wohnt und nicht schon lange in ein Heim ziehen musste, verdankt sie einer guten Fee, die einmal in der Woche zu ihr kommt und die Wohnung auf Vordermann bringt: Geraldine-Marie Hajek. Wäsche waschen, Böden schrubben, Fenster putzen gehen ihr schnell von der Hand – Helga K. zahlt dafür nur zehn Euro pro Stunde. „Ich bin so froh, dass sie da ist“, sagt die Seniorin. Nach dem wöchentlichen Reinemachen gibt es immer noch einen